

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 78 (2020)

Artikel: Bienen in Olten
Autor: Jeger, Cyrill
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

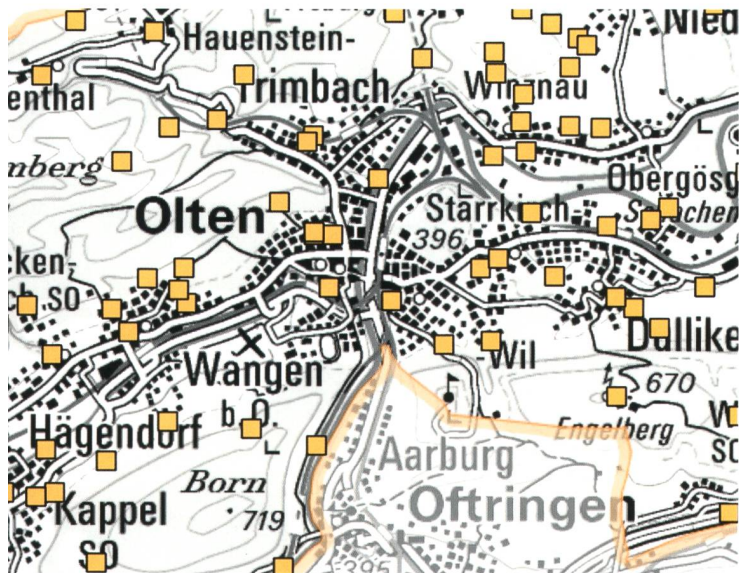
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

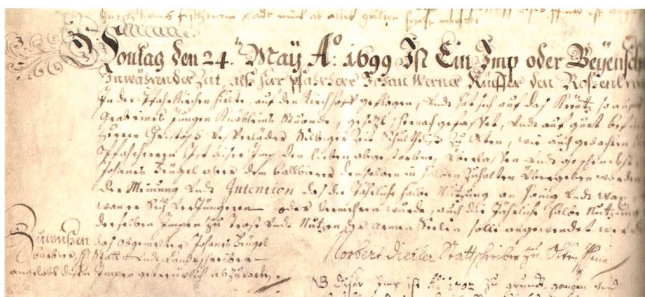
Bienen in Olten

Cyrrill Jeger



Bienenstände im Jahre 2019 in der Region Olten

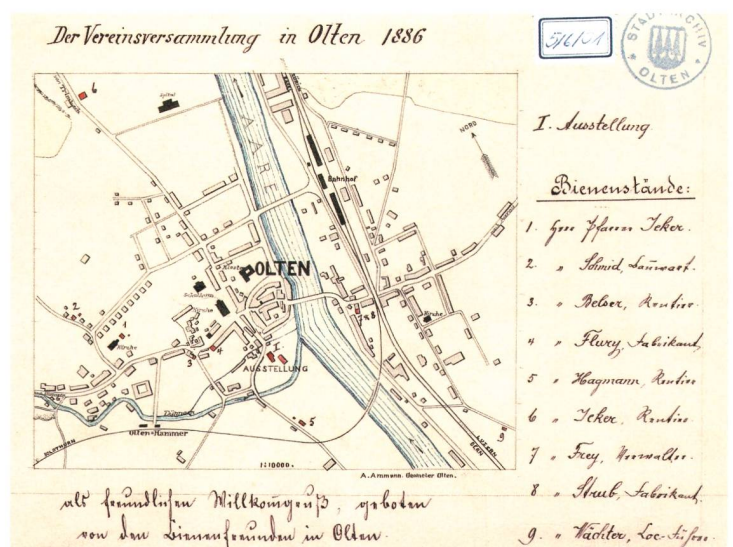
In allen Kulturen schon haben sich die Menschen mit Bienen beschäftigt, als Sammler, als Züchter – in Hege und Pflege, so auch in Olten. Bienen brauchen eine gesunde Umgebung, eine vielfältige einheimische Natur. Wohl gerade deswegen steigt in jüngster Zeit das Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienen und ihre Bedrohungen durch zahlreiche Umweltbedingungen. Immer mehr Menschen aus allen Schichten engagieren sich als Hobby- und Profi- Züchterinnen für die Bienen.



Älteste Meldung betreffend Bienen in Olten¹:

«Während des Rosenkranzgebetes lässt sich am 24. Mai 1699 ein Bienenschwarm auf dem Friedhof nieder. Er wird eingefangen und mit Einwilligung von Pfarrer Joh. Werner Kiefer und Schultheiss Christoph Vesperleder dem Barbier und Stadtbadwirt Johann Feigel zur Bewirtschaftung übergeben – unter der Bedingung, dass die alljährlich halbe Nutzung an Wachs und Honig den armen Seelen zugewendet werden solle. Dies bezeugt Norbert Dietler, Stadtschreiber. Der Imp ist 1702 eingegangen, nachdem er viermal geschwärmt hatte und wieder eingefangen worden war.»

Dem Bienenzüchterverein Olten und Umgebung (gegründet 1887 – heute 53 Mitglieder) ist zweifellos ein wichtiger Schritt gelungen, als er im Herbst 2018 in Boningen einen Lehrbienenstand einrichten konnte. Das grosszügig eingerichtete Bienenhaus stand lange Jahre im Wallierhof in Riedholz bei Solothurn und musste dort dem Neubau weichen. Dank Sponsoring und viel Freiwilligenarbeit konnte dieses Bienenhaus nach Boningen gezügelt werden.



Standorte der Bienenvölker in Olten im Jahre 1886

Nun können in der Region Olten Jungimker/innen und auch die zahlreichen erfahrenen Imker/innen den wichtigen Erfahrungsaustausch pflegen. Das Leben der Bienen steht ja in unserer heutigen Zeit unter komplexen Anforderungen, wie Umweltbelastung, Varroa-Milben und andere Bienen-Krankheiten, Überbauungen und Verminderung des Landwirtschaftslandes usw. Für all diese Herausforderungen gibt es oft keine einfachen Lösungen. Aber mit guter Pflege können die Bienen widerstandsfähig gehalten werden. In der Bevölkerung steigt das Interesse, und es gibt immer mehr Hobby-Imker und -Imkerinnen, die sich dieser Herausforderung stellen. Der Lehrbienenstand engagiert sich beim Ferienpass und ist offen (nach Anfrage) für Besuche von Schulen, Betrieben und Interessierten. Robert Lerch geht auch in Vereine zu Vorträgen. Hier einige Erläuterungen von Robert Lerch, verantwortlicher Ausbilder im Bienenzüchterverein Olten, beruflich im Bienengesundheitsdienst in Bern in der Ausbildung der Bieneninspektoren tätig, und mit Sarah Grossenbacher, ausgebildete Bienen-Betriebsberaterin: «In der Ausbildung ist uns wichtig, dass die Biene im Zen-



Lehrbienenstand in Boningen

trum steht, es geht nicht um wirtschaftliche Aspekte. Imker/-innen, die bei uns ausgebildet werden, sehen auch die Natur anders. Ein Bienenvolk hat ein kollektives Bewusstsein. Die Bienen strahlen Ruhe aus und brauchen auch Ruhe. Als Imker vergessen wir bei der Arbeit im Kontakt mit den Bienen oft die Zeit. Als Imker stehen wir in mentalem Kontakt mit den Bienen. Die Bienen brauchen offensichtlich eine möglichst intakte Natur. In unserer Ausbildung lernen wir, die Augen zu öffnen, die Natur im Kleinen gut zu beobachten und daraus die sinnvollen Schritte zu unternehmen.

Über 50 Prozent der Import-Honige tragen Sporen der amerikanischen Faulbrut in sich – eine hochansteckende Brutkrankheit. Deshalb ist es sehr wichtig, dass keine ungespülten Honiggläser in den Glascontainer geworfen werden. Die Honigreste werden von den Bienen gesammelt, wodurch sich die Faulbrut sehr schnell verbreitet und so ganze Bienenvölker auslöschen kann.

Daher ist es wichtig, einheimischen Honig zu kaufen. Unter www.swisshoney.ch sind die regionalen Imkereien ersichtlich. Die Varroa-Milbe ist nur über einen ganzheitlichen Ansatz anzugehen, es braucht und nützt keine Chemie.

Die Bienen finden auch in Stadtgärten und Anlagen, selbst auf Balkonblumenkistchen, Nahrung bei einheimischen Pflanzen. In den Gärten sind einheimische Pflanzen, Totholz, Sand- und Steinplätze wichtig.

Der Bienenzüchterverein hat eine Art Pikettdienst zum Einfangen von Bienenschwärmen. Ausfliegene Schwärme haben sonst keine Zukunft. Über die Homepage www.bienen-so.ch sind die Verantwortlichen zu finden.

600 verschiedene Wildbienenarten sind in unserer Region heimisch, gut 50 Prozent sind vom Aussterben bedroht. Wie wird es in Zukunft gehen, mit der Bestäubung in der Landwirtschaft – das wissen wir nicht.»



Schüler am Lehrbienenstand



Robert Lerch und Sarah Grossenbacher

1 Besten Dank an Martin Eduard Fischer, der die historischen Schriftstücke beigezeichnet hat.